

Regelmäßig wiederkehrende Termine

Übersichten im Internet auf:

<http://www.giessener-landbote.de> (eintragen möglich)
<https://freeschoolgiessen.wordpress.com>

Infoladen/Kulturzentrum AK44

- Ab 18:30 Uhr an jedem 1., 3., 5. Di.: Infoladen-Plenum (für alle, die was machen wollen)
- Ab 20:00 Uhr Küfa („Küche für alle“ mit lecker veganem und „gerettetem“ Essen) – gratis!
- Mi ab 18:00 Uhr: Gruppentreffen „Rassismus tötet“
- 2.+4. Do. ab 20:00 Uhr: Kritische Kneipe (Bier/Limo trinken und sich über Antirassismus, Antifaschismus und andere emanzipatorische Themen austauschen und vernetzen)

Alicafé, Walltorstr. 17

- Mo/Fr. 10-12:30 Uhr Brunch
- Di.-Do. 11-14:00 Uhr offen
- 1.+3 Di./Monat 16-18:00 Uhr Repaircafé Textil
- Andere Di.: Kreativcafé Basteln usw.
- Mi. 16-18:00 Uhr Selbsthilfe Café
- Letzter Fr. im Monat: 12:30 Uhr: Globalisierungskritischer Brunch

Spättreff Wetzlar, Obertorstr. 16

- erster Sa. Im Monat um 15:00 Uhr treffen sich Psychiatrie-Erfahrene und Psy-unerfahrene und solche, die sich nicht in eine Schublade pressen lassen wollen zum gemeinsamen Kochen im Spättreff.
Kontakt: Karla 0157 54142596

Foodsharing (Gi):

- **Fairteiler (Schränke mit Essen)**
 - Am unteren Rain 2 (Cf= Campus für Christus)
 - Henselstraße 7 (ESG evang. Studiertengemeinde)
- **Verteilzeiten im DGB-Haus (Walltorstr.17)**
 - Mo., 19:30 Uhr: Obst, Gemüse & Backwaren
 - Mi., 15:00 Uhr: Obst, Gemüse
 - Do., 19:30 Uhr: Backwaren
 - Fr., 19:30 Uhr: Obst, Gemüse & Backwaren
 - Sa., 15:00 Uhr: Obst, Gemüse & Backwaren
- **Café Toller mit Umsonstladen Ernst-Toller-Weg 3**
 - Do., 18:30 Uhr Brot
- **Petrusgemeinde Wartweg 9**
 - 14:15 Uhr Verteilung „to go“ von warmen Essen. Plenum meist Di., 20:00 Uhr in der Fachschaft 09 (Keller Alte UB) facebook.com/foodsharinggiessen

Weitere Polittreffen und Selbsthilfe

- Täglich 18-20:00 Uhr in Gi bei der an.ge.kommen e.V. (Migrant*innenunterstützung in der Rödgener Str. 72): Offener Treff
- Mo., 18:00 Uhr in Gi (Berliner Platz) Demo/Mahnwache „Wir halten gegen rechts“
- Umsonstladen im Café Toller, Ernst-Toller-Weg 3 Di. 10-13:00 Uhr, Do. 17-19:00 Uhr
- Freiraum/FreeSchool (Weidengasse 3/Eingang Trillergässchen über Parkplatz am Klatschmohn): WerkTag – Co-Woking 6 Offene Werkstatt (freeschoolgiessen.wordpress.com)
Di: 18-21:45 Uhr (außer in Sommer-/Weihnachtsferien): Café Queer im Jokus, Ostanlage 25a, Gi
- Mi. 18:30 Uhr bis 20:30 Uhr: Fahrradreparatur – Hilfe zur Selbsthilfe, in der Kupferschmiede, Tiefenweg 9, Gi

- Do. 19:30 Uhr im Kü-Ché Café, Grünberger Str. 22, Gi: offener Näh-, Up-Cycle und Stricktreff
- Do. 19:30 Uhr im Ali-Café, Walltorstr. 17, Gi: Attac-Treff (1.Do. im Monat Plenum)
- Jeden 2. und 4. Do. im Monat, 18:00 Uhr im Jokus, Ostanlage 25a, Gi offenes Treffen gegen Krieg und Rassismus
- Jeden letzten Do. im Monat, 19:30 Uhr, Aktionsraum im Antiquariat, Bahnhofstrasse 26 Gi., Vernetzungstreffen für linke und emanzipatorische Projekte in Gi und drumherum: Gleichzeitig Redaktionsschluss für Landboten des Folgemonats
- Jeden 2. Do im Monat 19:30 Uhr, Aktionsraum im Antiquariat, Bahnhofstrasse 26 Gi Redaktionstreffen des Landboten, wir laden ein zum Mitmachen.
- 1. Fr. im Monat 19-22:00 Uhr im Pfarrhaus (Liebigstr. 28 Gi) Tauschring
- 3. Sa. im Monat 18:00 Uhr FreeSchool: Philosophie Lesekreis
- 2. So. im Monat 16-18:00 Uhr und 4. Mi./Monat 18:30 – 20:30 Uhr in der Werkstattkirche der Jugendwerkstatt (Ederstr. 13, Gi): Reparaturtreff für Elektrogeräte

Scheiße, Keine Neuwahlen!

Wir stellen trotzdem den 3. Platz des letztjährigen „unser Wahlplakat soll schöner werden“ vor, fotografiert seinerzeit ebenfalls in der Frankfurter Str. in Gießen:



Naja, bald sind ja hierzulande Landtagswahlen...

Aktionsräume, Treffpunkte, Projekte:

★★★ Aktions- und Kleinkunstraum im Antiquariat. 2 Räume für Treffen, Veranstaltungen u. viele Schränke voller Aktionsmaterial. Zentral mitten in Gießen, Bahnhofstrasse 26. Danke f. die Straßenkreide-Spenden der Frankfurter Sympathisant*innen ☺

★★★ Projektwerkstatt Saasen mit vielen Räumen (Holz-, Metall- u. Fahrradwerkstatt, Film- und Layout Studios, Bibliothek, etc.) dazu Materialsammlungen für Theater, Sabotage, Blockaden, Klettern usw. und rundherum Küchen, große und kleine Gruppenräume sowie 40 Betten für Übernachtungen, mehrtägige Aktionstreffen für politisch Aktive. Gut erreichbar per Rad und Zug. www.projektwerkstatt.de/saasen

★★★ Das ALLrad -> Allmende Lastenrad Projekt Wir transportieren die Gemeingutidee, radeln zusammen und fragen uns wie es mit dem Planeten weitergeht www.dasallrad.org

Die Gießener Landbotin

Am 11. April jährt sich das Attentat auf Rudi Dutschke zum 50. Mal. Ein Bericht.



Das Attentat

Am 4. April 1968 wurde in Memphis/USA Martin Luther King von einem Rassisten ermordet. Damit verlor die Bürgerrechtsbewegung in den USA ihre charismatische Leitfigur und ihren

prominentesten Sprecher. In München las ein 23-jähriger Rechtsradikaler namens Josef Bachmann einen Artikel über diesen Mord, schnitt ihn aus und legte ihn zu anderen Zeitungsausschnitten, die er gesammelt hatte. In ihnen wurde mehr oder weniger unverblümt zum Lynchenden Rudi Dutschkes aufgefordert. Der Mord an King machte die in Bachmann tickende Bombe scharf und beschleunigte

möglicherweise die Realisierung seiner schon länger gehegten Attentatspläne. Er hatte mit einem NPD-Mitglied Schießübungen durchgeführt und verfügte über rege Kontakte ins rechtsradikale Milieu. Er beschloss nach Berlin zu fahren und dieses „dreckige Kommunistschwein“ zu erschießen. Am 10. April 1968 fuhr er abends mit dem Interzonenzug nach Berlin. Im Gepäck zwei Pistolen und einen Zeitungsausschnitt aus der neofaschistischen „Deutschen National- und Soldatenzeitung“ vom 22. März 1968 mit der Schlagzeile: „Stopp Dutschke jetzt! Sonst gibt es Bürgerkrieg“. Darunter fünf Fotos von Dutschke, angeordnet in Art eines Steckbriefs. Am Morgen des 11. April in Berlin angekommen, fragte er sich nach Dutschkes Adresse durch. Man schickte ihn schließlich zum SDS-Zentrum am Kurfürstendamm. Gegen 16:35 Uhr entdeckte er Rudi Dutschke mit seinem Fahrrad vor dem Ge-

www.giessener-landbote.de

April Termine (überregionale Hinweise auf 3. Seite)

02. Mo 19:00 Uhr Aktionsraum im Antiquariat (Bahnhofstr. 26) SoLaWi (solidarische Landwirtschaft) Gießen Initiative

07. Sa 19 Uhr, AK44. Mit offenen Armen e.V. Musik Festival, gemeinsam Toleranz u. Weltoffenheit feiern, Soli-Konzert u. Party. Eintritt frei, Spenden erbeten.

15. So von 12.00 - 17.00 Uhr im Holz und Technikmuseum Wißmar, Dampf- und Gattertag mit den Schwerpunkten „Energie und Bildung für nachhaltige Entwicklung“

17. Di 19:00 Uhr Alte Gießerei, Aulweg 41 “Verkehrswende braucht Entscheidungen“

19. Do 18:30 Uhr, FreeSchool. Vortrag „Nachhaltige Ernährung – wie kann sie gelingen“ von Ulrike Schott (BUND) Zusammenhänge von Ernährung mit ökologischen, ethischen u. gesundheitlichen Fragen

19. Do 19:30 Uhr Aktionsraum im Antiquariat (Bahnhofstr. 26) Anti-Psychiatriegruppe Gießen von Psychiatrie-Erfahrenen

21. Sa 21. April, 15 Uhr in der Evangelischen Studierenden-Gemeinde, Henselstraße 7
Georg-Büchner-Club: Georg Büchner und Rudi Dutschke Die letzten Monate seines Lebens beschäftigte Rudi Dutschke sich mit Georg Büchner. Er erkannte in dessen Biographie viel von dem wieder, was er selbst erlebt hatte, unter anderem das erzwungene Leben im Exil und die Erfahrung eines gescheiterten revolutionären Projekts.

26. Do. 19:30 Vernetzungs- und Strategietreffen im Aktionsraum im Antiquariat (Bahnhofstr. 26)

bäude. Er trat auf ihn zu und fragte: „Sind Sie Rudi Dutschke?“ Als Rudi bejahte, feuerte er drei Kugeln auf ihn ab, zwei in den Kopf und eine in die Brust. Bachmann floh und wurde nach einem Schusswechsel mit der Polizei festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er zu Protokoll: „Ich möchte zu meinem Bedauern feststellen, dass Dutschke noch lebt. Ich hätte eine Maschinenpistole kaufen können. Wenn ich das Geld dazu gehabt hätte, hätte ich Dutschke damit zersägt.“
Rudi war Kopf und Herz der antiautoritären Revolte
Wer war dieser Rudi Dutschke, der den Hass dieses jungen Mannes und vieler anderer auf sich gezogen hatte? Er kam 1940 als viertes Kind von Alfred und Elisabeth Dutschke in Schönefeld bei Berlin zur Welt und wuchs im benachbarten Luckenwalde auf. Vater Dutschke war als Soldat im Krieg, so dass die vier Söhne zunächst unter der Obhut der Mutter aufwuchsen, die eine tief religiöse Protestantin war. Rudi wurde Mitglied der „Jungen Gemeinde“ und verweigerte aus christlich-pazifistischen Gründen den Dienst in der Nationalen Volksarmee. Daraufhin wurde er in der DDR nicht zum Studium zugelassen, so dass er gezwungen war, nach West-Berlin auszuweichen. Nach dem Mauerbau im Jahr 1961 blieb er dort und begann, an der Freien Universität Soziologie zu studieren. Den rebellischen Geist hatte er in den Westen mitgebracht. 1962 schloss er sich mit seinem Freund Bernd Rabehl, der ebenfalls in der DDR aufgewachsen war, der „Subversiven Aktion“ an, einer kleinen Gruppe, die sich an der „Situationistischen Internationale“ orientierte und ein undogmatisch-aktionistisches Revolutionsmodell vertrat. 1965 wurde er Mitglied des Berliner SDS. Der körperliche eher kleine, aber sehr sportliche Mann wurde bald zur Leitfigur des antiautoritären Lagers des SDS, das ab 1967 im Verband dominant wurde. Er war ein mitreißender Redner, ohne demagogisch zu sein. Rudi setzte

Regelmäßig wiederkehrende Termine hinten!

auf ein Modell von Aufklärung durch Aktion, das er in einem Gespräch mit Günter Gaus, das am 3. Dezember 1967 vom Fernsehen ausgestrahlt wurde, wie folgt erläuterte: „Wir haben angefangen, eine Methode zu entwickeln, die sich dadurch auszeichnet, dass wir Aufklärung über gesellschaftliche Tatbestände in der ganzen Welt und in der eigenen Gesellschaft verbinden mit Aktionen. In der Vermittlung und in der Verbindung von Aufklärung – systematischer Aufklärung – über das, was geschieht, was uns tagtäglich in den Zeitungen, in den Rundfunkorganen, auch im Fernsehen, vorenthalten wird.“ Gegen die systematische Hintanhaltung von Informationen gelte es, eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen, in der über das, was in der Welt geschieht, lebendig diskutiert werden könne. „Wir wissen“, fuhr Rudi fort, „dass im Augenblick nur Minderheiten aufgeklärt werden können, aber Minderheiten, die geschichtlich die Chance haben, Mehrheiten zu werden. Heute sind wir nicht sehr viele. Aber das schließt doch nicht aus, dass immer mehr Menschen ... vielleicht unsere Einsichten als richtige begreifen.“

„BILD hat mitgeschossen“ – Die Reaktionen auf das Attentat

Während Rudi noch auf dem Operationstisch lag und die Ärzte zwei Kugeln aus seinem Kopf entfernten, brach draußen ein Sturm der Entrüstung los. Im Audimax der TU versammelten sich circa 2.500 Menschen, um zu beraten, was nun zu tun sei. Alle hatten das Gefühl, dass die Kugeln auch ihnen geglitten hätten. Man war sich einig, dass BILD mitgeschossen hatte. Springer hatte zwar nicht selber den Finger am Abzug gehabt, aber ohne die in den Monaten vor dem Attentat von der Springer-Presse entfesselte Hetzkampagne gegen die rebellierenden Studenten und vor allem die Person Rudi Dutschke wäre die Tat von Bachmann kaum möglich gewesen. Als verantwortungslose Störer, bösartige Krawallmacher, Rowdies, rote SA, Kriminelle und als Schädlinge der Gesellschaft hatten die Springer-Zeitungen die Studenten beschimpft, nur weil sie von einem Grundrecht Gebrauch gemacht und gegen den Vietnamkrieg, Pressekonzentration, Notstandsgesetze und die Große Koalition demonstriert hatten. Die Springer-Blätter erklärten die Studenten zu Freiwild und forderten zur Selbstjustiz auf: „Man darf auch nicht die ganze Drecksarbeit der Polizei und ihren Wasserwerfern überlassen“, hieß es zum Beispiel in der Bild-Zeitung vom 7.2.68. In der Person von Josef Bachmann hatte Springers Aufforderung ihren Vollstrecker gefunden. Das war keineswegs an den Haaren herbeigezogen. Vor Gericht räumte Bachmann später ein, dass er sich tatsächlich von hetzerischen Berichten in der Bild-Zeitung zu seiner Tat hatte anregen lassen.

Gegen 21 Uhr strömte alles nach draußen und setzte sich in Richtung Springer-Haus in Bewegung, um den Versuch zu unternehmen, die Auslieferung der Springer-Zeitungen zu verhindern. Die sogenannten Osterunruhen hielten nicht nur Westberlin, sondern die ganze BRD in Atem. Tausende belagerten die Springer-Druckereien und versuchten, die Auslieferung von BILD und Welt zu verhindern. Da es in Gießen keine Druckerei gab, beschlossen die Gießener Linken, nach Frankfurt zu fahren und sich an der Blockade der Societätsdruckerei zu beteiligen, in der die regionale Ausgabe der Bild-Zeitung gedruckt wurde. Dort lieferten sich über 2000 Demonstranten tagelang Straßenschlachten mit der Polizei. Wenig später benannten Gießener Studierende die Justus-Liebig-Universität in Georg-Büchner-Universität um. (siehe Bild) Rudi blieben noch elf Jahre. Rudi erholte sich langsam von den Folgen des Attentats. Aber die Schüsse auf ihn hatten der Bewegung einen Knacks versetzt. Er hatte es verstanden, die Gemeinsamkeiten zu formulieren, der Bewegung Ziele zu geben und sie zusammenzuhalten. Er verkörperte Theorie und Moral der Befreiung und fehlte nun an allen Ecken und Enden. Im Frühjahr 1970 löste sich der SDS auf. Die Bewegung entmischte sich und zerfiel

in konkurrierende Parteien und Gruppierungen, die in verschiedenen traditionalistische Sackgassen marschierten. Eine davon endete bei der RAF. All jene, die nun seit Jahrzehnten von der Studentenbewegung als „geistigem Nährboden des Terrorismus“ fasseln, seien daran erinnert, dass die Gewaltfrage vom Staat und seinen medialen Sprachrohren auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. „Der Spaß hat aufgehört“, schrieb Ulrike Meinhof nach dem Attentat auf Rudi in der Zeitschrift „konkret“. Sie selbst hatte großen Anteil daran, dass nun der blutige Ernst begann. Rudi Dutschke arbeitete sich mit der ihm eigenen Disziplin ins Leben zurück, lernte wieder zu sprechen, zu denken und zu schreiben. Die Familie emigrierte über die Schweiz, Italien, England nach Dänemark, wo sie sesshaft wurde. Rudi wurde beinahe wieder der Alte, promovierte und nahm Lehraufträge an verschiedenen Universitäten wahr. Doch etwas fehlte ihm, wie es bei Brecht heißt. Seine politische Verortung war weggebrochen; die Flüsse, die er befahren hatte, führten kein Wasser mehr. Er saß auf dem Trockenen und begann nach einem Ersatz für den verlorengegangenen SDS zu suchen. Rudi beteiligte sich an der Parteigründungsdiskussion, die ab Mitte der 1970er Jahre innerhalb der undogmatischen Linken geführt wurde. Er engagierte sich bei den sich bildenden Grünen und wurde Mitglied von deren Bremer Ortsgruppe. Er wurde zum Delegierten für den Gründungsparteitag auf Bundesebene gewählt, der im Januar 1980 stattfinden sollte. Da er litt - als Folge des Attentats - am Heiligen Abend 1979 in Aarhus einen epileptischen Anfall und ertrank in der Badewanne. Anfang Januar 1980 wurde er in Berlin-Dahlem beerdigt, nicht weit von der Freien Universität, die sein Betätigungsfeld gewesen war und an der er seine größten Triumphe gefeiert hatte. (krk)



Alles Einstellungssache

Gießen: Kurz nach der sogar überregional aufsehenerregenden Flugblattaktion vor einigen Wochen, kam es im März zu weiteren Aktionen u. Veranstaltungen zum Thema Nulltarif. Anlass war die Wiederholung eines bereits in mehreren Instanzen verhandelten Prozesses wegen zwei Aktionsschwarzfahrten (§265a "Erschleichung von Leistungen"). 2016 kam es am Amtsgericht in Gießen bereits zu einem Freispruch, nun wurde der Prozess auf Ebene des Landgerichts am 15. März wiederholt, nachdem die Staatsanwaltschaft das Urteil erneut beanstandet hatte. Zu einer Entscheidung kam es allerdings nicht, da nach Vernehmung der Zeug*innen der Vorschlag zur Einstellung des Verfahrens von allen Parteien angenommen wurde. Der Angeklagte erklärte hierzu: "Ich bin mit der Einstellung einverstanden, da wir für das aktuelle Aktionsschwarzfahren mit Schild und Flyern bereits einen stabilen Freispruch in der Tasche haben!". Auf diese Weise konnte elegant verhindert werden, dass die absurde Fehlinterpretation des § 265a StGB durch Oberstaatsanwaltschaft und OLG Frankfurt Ein-

gang in die ständige Rechtsprechung findet. Die verhandelten Aktionsfahrten waren nach damaligem Aktions-Standard und Rechtsauslegung noch ohne zusätzliches Flyern durchgeführt worden.

Bereits am Vortag war es zu mehreren Aktionen gekommen die sich auf den Prozess bezogen und auf die Idee des Nulltarifs im öffentlichen Personen-Nahverkehr eingingen. Während des Umsonstzuges durch die Innenstadt wurde am Nachmittag des 14. 03. über den anstehenden Prozess berichtet und über die Vorteile eines Nulltarifs in Gießen mit dem verkehrspolitischen Sprecher der Stadtratsfraktion der SPD diskutiert. Gegen 18.00 Uhr startete anschließend eine kleine Fahrraddemo über den Anlagenring. Dabei wurden verschiedene Stopps eingelegt - Kreuzungen wurden durch Plakate, Kreuze und Grablichter zu Gedenkstätten an die Verkehrstoten gestaltet, Flyer verteilt. Zeitgleich starteten Aktivist*innen beginnend in Koblenz eine Aktions-schwarzfahrt – wie immer ausgerüstet mit Schild "Ich fahre umsonst (d.h. ohne Ticket) ..." und mit Flyern zum Prozess in Gießen und mit Werbung für eine radikale Verkehrswende. Mit Informationsfilmen über die Argumente Pro- Nulltarif und einem Aktionsplanungswochenende wurde für die anhaltende, bundesweite Arbeit an dem Thema gesorgt. (dugi), (otok)

Kolumne

Es existiert seit dem Jahr 2013 in Gießen ein Georg Büchner-Debatteclub, dessen Motto lautet:

„Wer reden kann ist klar im Vorteil.“

Im Internet präsentiert der Debattier-Club sich wie folgt:

„Was ist Debattieren?

Wir verstehen Debattieren als ein Wortsport, bei dem das kompetitive Argumentieren unter sportlichen Gesichtspunkten eingeübt wird. Dabei geht es nicht darum "herumzuphilosophieren" oder zu "schwafeln", sondern darum gemeinsam in regelmäßigen Trainingssitzungen schnelle Fortschritte beim freien Reden zu erreichen.

Was bringt Dir das Debattiertraining bei uns?

Bei uns kannst Du lernen, wie man im öffentlichen Raum redet und argumentiert. Professionelle Debattier- und Rhetoriktrainer führen Dich in die Kunst der überzeugenden Rede ein. Der Nutzen für Dich liegt auf der Hand:

- Eventuelle Redehemmungen wie von selbst abbauen.
- Durch ausführliches Feedback werden schnelle Verbesserungen beim freien Reden erreicht, sodass das nächste Referat oder Bewerbungsgespräch keine Hürde mehr darstellt.
- Nebenbei lernst Du viele nette Leute aus unterschiedlichen Bereichen der Universität kennen und jede Menge Spaß ist garantiert!"

Unter Berufung auf Georg Büchner wollen sich Studierende private Standortvorteile und eine bessere Startposition im Rattenrennen um gut dotierte akademische Stellen verschaffen. Wer in der Karriere weiterkommen will, braucht nicht nur Fachwissen, sondern auch so genannte Soft Skills. Sich gut ausdrücken und frei sprechen können gehören zu diesen. Büchner beschreibt die Rolle der Wissenschaft beinahe noch kritischer als die des Militärs. Der Doktor im Woyzeck, der den einfachen Soldaten zum Objekt seiner wissenschaftlichen Experimente und seines Herrenzynismus macht, ist einem seiner Gießener Lehrer – dem Anatom und Physiologen Wilbrand – nachgebildet. Der Prototyp des von Büchner verachteten Wissenschaftlers ist jener Gutachter Clarus aus dem Leipziger Woyzeck-Prozess, der dem Gericht

voller Abscheu und Entrüstung über den Menschen Woyzeck berichtet, an dessen schändlichem Beispiel man lernen möge, wohin „Arbeitsscheu, Spiel, Trunksucht, ungesetzmäßige Befriedigung der Geschlechtslust und schlechte Gesellschaft“ zu führen vermöchten. Die Beweggründe der Niedrigen erscheinen dem Hofrat Clarus als niedrige Beweggründe, gegen die die Kraft des sittlichen Willens in Stellung gebracht werden muss. Büchner lässt den Woyzeck im Gespräch mit dem Hauptmann, den er täglich rasieren muss, sagen: „Ja, Herr Hauptmann, die Tugend, – ich hab's noch nit so aus. Sehn Sie: wir gemeine Leut, das hat keine Tugend, es kommt einem nur so die Natur; aber wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und eine Anglaise und könnt vornehm reden, ich wollt schon tugendhaft sein. Es muss etwas Schönes sein um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein armer Kerl.“

Wer sich auf Büchner beruft und sich seines Namens bedient, sollte seine Intentionen teilen. Der Revolutionär Büchner würde sich in seinem Züricher Grab herumdrehen, wenn er wüsste, dass sich Gießener Jungakademiker in seinem Namen auf ihre Karriere innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft vorbereiten und dabei auch noch „jede Menge Spaß“ haben wollen. „Geld verdienen“ und „Spaß haben“, lautet das Lebensprogramm der heutigen Studentengeneration, die den Wissenschaftsbetrieb und ihre Rolle als Akademiker und Wissenschaftler in der spätbürgerlichen Gesellschaft mit keinem Wort hinterfragen. Man kann sehr wohl seinen Spaß haben, aber der Spaß geht daneben, solange er von Ohnmacht und Unterwerfung unter einen zutiefst unversöhnten gesellschaftlichen Zustand zeugt und auf Kosten der Woyzecks unserer Tage geht, die als Paketboten den Studierenden ihre bei Amazon bestellten Bücher ins Haus tragen oder in Schlauchbooten ihrer zweifelten Lage zu entkommen versuchen und dabei vor unseinen Toren elend ersaufen. (krk)

Zitat des Monats:

„Pfu! Ihr wollt in ein System hinein, wo man entweder Rad sein muss, voll und ganz, oder unter die Räder gerät!“ (F. Nietzsche, Morgenröte, Seite 166, Am Scheidewege)

Zweitzeit des Monats: Kapitalismus funktioniert nur, weil unsere Gesellschaft das Habenwollen als Ersatzbefriedigung für all die Sachen kultiviert, die wir am meisten wünschen: Nähe zum Mitmenschen, sinnvolle Tätigkeit und die Gelegenheit, sich weiterzuentwickeln, Punkt. junge Welt vom 2. Januar 2018

Klassiker - Buchtipp des Monats: Erich Fromm: „Furcht vor der Freiheit“

Überregionale Hinweise

★ ★ ★ 05.04.2018 18:00 Uhr Nürnberg Gemeinschaftshaus Adam Klein Straße 6 Ton-Bilder-Schau „Pippi im Folterland“ Willkür Isolation Verbrechen in der Zwangspsychiatrie (auch 12.04. 19:00 Uhr in Augsburg Selbsthilfegruppe im BKH)



20/21 April Ostritz/Sachsen Schild und Schwert Festival der Nazis zum Führergeburtstag (kotz). Da geht doch sicher was dagegen...

Wir freuen uns über Leser*Innen Briefe an Gießener Landbote c/o Antiquariat Guthschrift, Bahnhofstrasse 26, 35390 Gießen oder Fax.: 03212 135 14 64 oder Mail redaktion@giessener-landbote.de